



TIERISCH

JAHRESBERICHT 2016

REUSSPARK

ZENTRUM FÜR PFLEGE UND BETREUUNG





INHALT

Editorial	6
Auch tierisch gut!	8
Pia – Emma – Lisa – Lotti – Hanna	13
Tiergestützte Therapien und Aktivitäten	14
Emsiges Treiben	16
Jahresrechnung 2016	20
Erfolgsrechnung 2016	24
Bilanz per 31. Dezember 2016	25
Geldflussrechnung 2016	26
Anhang Jahresrechnung 2016	27
Lagebericht zur Jahresrechnung 2016	30
Weitere Informationen und Kennzahlen	32
Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung	33
Bewohnerbestand und Pflorgetage nach Gemeinden	34
Organe und Personen	38



Bettina Ochsner
Präsidentin
Verein Gnadenthal

Tiergestützte Therapien und Aktivitäten im Reusspark – ein innovatives Projekt mit Zukunft

Die Geschichte der Beziehung zwischen Mensch und Tier ist eine wechselvolle und teilweise widersprüchliche und zudem so alt wie die Menschheit selbst. Im Laufe der Jahrtausende haben sich Art und Intensität der Beziehung laufend verändert. Insbesondere der Beginn der menschlichen Domestikation bedeutete eine markante Weichenstellung: das freie Leben vieler Tiere wurde abgelöst durch eine kontrollierte Haltung durch den Menschen.

Der Einsatz von Tieren in der Therapie hat dagegen eine vergleichsweise kurze Tradition. Erst Ende des 18. Jahrhunderts wurden Versuche in dieser Richtung unternommen. Als etwa um 1960 erste wissenschaftliche Studien vor allem in den USA und Australien den hohen Wert von therapeutischen Einsätzen von Tieren untermauert hatten, fanden diese in vielen anderen Ländern Eingang in die verschiedensten Heilberufe.

1977 wurde in Portland/Oregon die Stiftung «The Delta Society» gegründet, die entscheidenden Anteil daran hatte, dass sich die tiergestützte Therapie flächendeckend in den USA etablieren konnte. Das hatte zur Folge, dass ein paar Jahre später in Europa ähnliche Organisationen entstanden, so zum Beispiel 1987 in Deutschland «Tiere helfen Menschen» oder 1991 in Österreich «Tiere als Therapie». Dies aus der Erkenntnis heraus, dass die freie und gleichberechtigte Begegnung mit Tieren die körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Kräfte beispielsweise von Patienten mit Demenz positiv beeinflussen.

Im Berichtsjahr haben wir im Reusspark das Projekt «Tiergestützte Therapien und Aktivitäten» (TTA) gestartet, das mich persönlich fasziniert und zugleich berührt. Mit unserem bekannten und beliebten Tierpark – bei schönem Wetter ein Anziehungspunkt für Jung und Alt aus der ganzen Region – kann der Reusspark dieses Projekt glücklicherweise auf dem eigenen Gelände professionell umsetzen.

Die Begegnung von beeinträchtigten Menschen mit den Tieren – Esel, Enten, Hühner, Fasane, Schweine und andere mehr – ist geprägt von gegenseitiger Offenheit und Neugier. Für viele Bewohnende öffnen sich dabei Türen zur eigenen Vergangenheit, oft werden Erinnerungen an Kindheitserlebnisse erweckt, sie entdecken ihre Gefühlswelt neu. Das Tier begegnet seinem Gegenüber so wie es ist und akzeptiert es, wie es ist. Der soziale Status der Menschen spielt ebenso keine Rolle wie deren gesundheitlicher oder emotionaler Zustand – das Tier lebt im Hier und Jetzt und ermöglicht den Bewohnenden entspannte und entspannende Begegnungen.

*Gib dem Menschen einen Hund
und seine Seele wird gesund.*

Hildegard von Bingen (1098 – 1179)

Diese freundschaftlichen und vertrauensvollen Begegnungen zwischen Mensch und Tier beobachten zu dürfen, zeigt und bestätigt mir, dass das Projekt TTA eine wunderbare Therapie insbesondere auch für Menschen mit einer Beeinträchtigung ist. Diese vermögen sich im Kontakt zu den Tieren zu öffnen, ja, sie sind für einen Moment offen für emotional geprägte Begegnungen.

Ich bin als Präsidentin des Vereins Gnadenthal sehr stolz, wie innovativ und zielorientiert auch dieses Projekt von den Verantwortlichen im Reusspark angegangen wird, auch wenn es für Pflegende, Tierpfleger und Therapeuten mit grossen Herausforderungen verbunden ist.

Ob Tierpark, Schaugewächshaus oder das Restaurant Gnadenthal mit seiner einladenden wunderschönen Terrasse – der Reusspark ist ein Begegnungsort für alle Altersgruppen, vom Kleinkind bis hin zum Bewohnenden im hohen Alter. Alle sind willkommen, der gegenseitige Austausch fördert das Verständnis unter den Generationen und öffnet die Augen für die unterschiedlichen Bedürfnisse.



DER REUSSPARK – AUCH TIERISCH GUT!



Thomas Peterhans
Direktor

Das Kreuz mit dem Jahresberichtsthema!

Wie jedes Jahr warten wir intern gespannt auf die Themen- und Gestaltungsvorschläge, die unsere Verantwortliche für Kommunikation und Werbung, Luzia Fischer, für den neuen Jahresbericht «ausheckt». Die Vorschläge kamen wie immer termingerecht und der Entscheidung war schnell gefällt: «Tierisches im Reusspark» soll den Leitfaden bilden. Allerdings ist es dann für einen – trotz aller Freude am gewählten Thema – immer eine besondere Herausforderung, «den Einstieg» irgendwie zu finden. Vorliegend war es für ein Mal nicht besonders schwierig.

Tierisch sind wir gut unterwegs!

Denn «tierisch unterwegs» ist der Reusspark vor allem in der Aktivierung unserer Bewohnerinnen und Bewohner ja seit bereits ca. 15 Jahren. So haben wir fast wöchentlich therapeutisch ausgebildete Hunde auf den Wohnbereichen im Einsatz. Selbstverständlich hat auch fast jeder Wohnbereich seine eigene Katze – sie tragen viel zum Wohlbefinden unserer Bewohnerinnen und Bewohner und auch zum Ambiente bei. Auch dürfen unsere Mitarbeitenden im Pflegebereich ihren eigenen Hund von zu Hause zur Arbeit respektive auf die Wohnbereiche mitnehmen. Voraussetzung ist allerdings, dass der Hund «sozialisiert» ist und zu unseren Bewohnenden passt und ihnen mit seiner Anwesenheit tagsüber Freude bereitet.

Und dann haben wir ja noch die zahlreichen Tiere im Tierpark! Seit gut einem Jahr werden viele von ihnen nicht mehr «nur» gefüttert und gepflegt und dies mit dem Ziel, einen wertvollen Beitrag zur Attraktivitätssteigerung unseres wunderbaren Areal zu leisten: Nein, neuerdings bereichern viele unserer Tiere mit den sogenannten «Tiergestützten Therapien und Aktivitäten» ganz gezielt und auf eine im Langzeitpflegebereich im Aargau einmalige Art und Weise das Leben unserer Bewohnerinnen und Bewohner. Rund 30 Bewohnende nutzen bereits heute das neu geschaffene Angebot und haben Spass und Freude, sich unter fachkundiger Anleitung unserer Tierpflegenden und dem Therapie-Team mit den Tieren zu beschäftigen. Diese Art der Therapie ist nicht nur sinnstiftend, sie weckt vielfach auch schöne Erinnerungen an früher und kann plötzlich körperliche und geistige Ressourcen mobilisieren, die man nicht mehr für möglich gehalten hätte. Das Angebot bringt eine sehr willkommene und bereichernde Abwechslung in den Heimalltag und nutzt einmal mehr die vielfältig zur Verfügung stehenden Infrastrukturen und Ressourcen unseres Hauses und unserer unvergleichbar schönen Umgebung zugunsten der uns anvertrauten Bewohnerinnen und Bewohner. Eine gute Sache, die beweist, dass in unserem Hause auf gute Ideen meist Taten folgen. Mit den «Tiergestützten Therapien und Aktivitäten» dürfen wir einen neuen Standard in unserer Branche setzen – eine Stärke der Mitarbeitenden unseres Hauses. Und dies erfüllt mich immer wieder mit Freude und auch mit etwas berechtigtem Stolz.

Auch im Berichtsjahr wurde umgebaut und saniert...

Aber nicht nur in tierischer Hinsicht haben wir im Berichtsjahr einiges bewegt. So konnten wir die Sanierung und den Umbau des Hauptgebäudes erfolgreich abschliessen. Unser 40-jähriges Hauptgebäude präsentiert sich heute äusserlich als moderner Bau und auch im Gebäudeinnern sind die Raumverhältnisse grosszügig und der Ausbaustandard wird den Erwartungen unserer Kunden gerecht.





Die Vereinsmitglieder haben an der letzten Generalversammlung fast einstimmig der Vergrößerung der Küche des Restaurants Gnadenthal und einem Ersatzbau des durch die neue Strassenführung zum Opfer gefallenen «Lager-Schopfes» zugestimmt. Dieser klare Entscheid war einer der Höhepunkte im Berichtsjahr und ist für mich ein deutliches Zeichen, dass die Vereinsmitglieder ein hohes Vertrauen in den Vereinsvorstand und die Geschäftsleitung haben. Die durch die guten Umsatzzahlen zu klein geratene Küche des Restaurants Gnadenthal war seit Eröffnung immer wieder Stein des Anstosses, weil die Leistungsfähigkeit der Küche durch die zu engen Verhältnisse schlichtweg ungenügend war. Dies führte, vor allem wenn die Terrasse bei schönem Wetter gut besetzt war, immer wieder zu Reklamationen und zu unzufriedenen Gästen. Mit der Küchenvergrößerung können wir den Ansprüchen unserer Gäste gerecht werden und in betriebswirtschaftlicher Hinsicht den für die Amortisation der Investitionen notwendigen Umsatz generieren. Das Restaurant Gnadenthal soll sich zu einem eigentlichen Leuchtturm der regionalen Gastronomie weiterentwickeln! Das ist unser Ziel – und dafür werde ich mich persönlich mit voller Kraft einsetzen.

...und es geht im gleichen Takt weiter!

Ein nächstes grösseres Sanierungs- und Umbauprojekt soll gemäss unserer Mittelfristplanung in Angriff genommen werden: Im Klostergebäude (Westflügel) haben 28 Bewohnende immer noch keine eigenen Nasszellen und Toiletten im Zimmer. Ein 35 Jahre alter Ausbaustandard, der den heutigen Anforderungen und Erwartungen unserer Kunden nicht mehr entspricht und deshalb dringend geändert werden muss. Die Leerbettenbestände in diesem Wohnbereich beweisen diesen Sachverhalt. So sind wir bereits im Herbst 2016 – wenige Wochen nach Abschluss der Bauarbeiten am Hauptgebäude – mit den ersten Planungsarbeiten gestartet. Auch bei uns im Reusspark heisst es: Nach dem Bau ist vor dem Bau – und dieser Grundsatz ist der einzig richtige: Wer den laufenden Unterhalt, die Erneuerung und Modernisierung der Infrastrukturen und Gebäude an die veränderten gesellschaftlichen Ansprüche vernachlässigt, steht irgendeinmal vor Investitionen, die nicht mehr finanzierbar sind. Und dieser Verantwortung waren sich der Vorstand und die Geschäftsleitung in den letzten zwei Jahrzehnten stets bewusst. Unsere Immobilien sind gut unterhalten und wir hinterlassen der kommenden Generation kein Investitionsvakuum.

Ein erfreulicher Jahresabschluss, aber...

Auch dieses Jahr dürfen wir den Vereinsmitgliedern an der Generalversammlung ein sehr gutes und über Budget liegendes Jahresergebnis vorlegen. Wie in den Vorjahren weisen wir ein positives Unternehmensergebnis aus. Auch darf ich an dieser Stelle festhalten, dass der Reusspark im Vergleich zu den anderen grossen Geriatriezentren im Aargau die günstigsten Aufenthaltstaxen verrechnet. Dies verdeutlicht, dass wir wirtschaftlich und effizient unsere Dienstleistungen erbringen. Detaillierte Zahlen und Fakten aus der Jahresrechnung 2016 können Sie dem Bericht des Finanzchefs entnehmen.

... es stehen uns schwierigere Zeiten bevor!

Eine Umfrage der VAKA – das ist der Arbeitgeberverband aller Leistungserbringer im Gesundheitswesen in unserem Kanton, dessen Vizepräsident respektive Spartenpräsident der Pflegeinstitutionen ich bin – hat ergeben, dass per 30.9.2016 im Aargau rund 300 Pflegebetten nicht belegt waren. Bis ins Jahr 2019 werden voraussichtlich rund 400 zusätzliche Betten «auf den Markt kommen», welche zurzeit in Planung oder bereits im Bau stehen. Es sind Pflegebetten, die es mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht braucht, denn der Bedarf wird durch die generell kürzeren Aufenthaltszeiten in den Pflegeheimen und mit dem geplanten Ausbau der Spitex-Angebote in den Gemeinden weiter abnehmen. Ich bin überzeugt, zahlreichen Pflegeheimen werden in den nächsten Jahren schwierige wirtschaftliche Zeiten bevorstehen. Das Überangebot an Pflegebetten dürfte während den nächsten sechs bis sieben Jahren noch weiter ansteigen. Ungeachtet dessen sind zahlreiche, vor allem gewinnorientierte Investoren im Heimbereich der Meinung, dass es im Langzeitbereich auch in den nächsten Jahren gutes Geld zu verdienen gibt. Ich bin mir dessen nicht so sicher, denn die demografische Entwicklung mit der zunehmenden Überalterung der Gesellschaft dürfte dazu führen, dass zum Beispiel die Höhe der Hotellerie- und Betreuungstaxen eine immer wichtigere Rolle spielen wird. Kantone und Gemeinden werden aufgrund der steigenden Kosten vermehrt versuchen, ja gezwungen sein, durch gezielte Sparmassnahmen und mit reduzierten Beiträgen die allgemeine Kostenentwicklung etwas einzudämmen. Das kann bedeuten, dass zulasten der Allgemeinheit künftig nicht mehr jeder teure Ausbaustandard, jede hohe Hotellerie- und Betreuungstaxe mit kostendeckenden Ergänzungsleistungen finanziert wird. Es ist also gut möglich, dass künftig die Höhe der Taxen zu einem relevanten Faktor für die Wahl eines Pflegeheimes wird und sich eventuell plötzlich auch Zweibettzimmer wieder zu einem gesuchten Angebot entwickeln.

Auch wir spürten im Berichtsjahr eine leicht rückläufige Nachfrage nach Pflegeplätzen. Die etwas tiefer ausgewiesene durchschnittliche Bettenbelegung verdeutlicht dies. Wir meinen jedoch, dass wir mit unseren diversifizierten Spezialangeboten und mit unseren anerkannten Fachkompetenzen – dem grossen Know-how in den Bereichen Demenz, Gerontopsychiatrie, Palliative Care usw. für die kommenden Herausforderungen gut gerüstet sind. Unsere schlanke Organisationsstruktur mit dem kostengünstigen und interessanten Preis-Leistungs-Verhältnis wird die positive Entwicklung des Reussparks in den nächsten Jahren sichern.

Ich habe zu danken!

Im Reusspark arbeiten rund 360 Mitarbeitende, die sich 272 Vollzeitstellen teilen, dazu kommen über 80 Lernende und Praktikanten, denen wir eine Ausbildung ermöglichen. Sie alle haben ein Ziel: unseren Betagten und unseren Gästen durch eine gute Arbeit ihre Erwartungen zu erfüllen – und damit ihr Vertrauen und auch das von deren Angehörigen zu gewinnen. Es sind Mitarbeitende, die sich mit «dem Unternehmen Reusspark», mit seinen Werten und Zielen identifizieren und tagtäglich versuchen, ihr Bestes zu geben. Sie werden unterstützt von über 200 freiwilligen Helferinnen und Helfern, die Grossartiges leisten und den Reusspark erst zu dem machen, was er ausstrahlt: ein Ort der Begegnung – ein bunter Lebensraum, aber vor allem auch ein Ort der Achtsamkeit!

Ich danke allen im Reusspark Tätigen, ob bezahlt oder unbezahlt arbeitend, für ihren grossen Einsatz zugunsten der uns anvertrauten Menschen und der in unserem Hause täglich ein und aus gehenden Gäste.

Einen speziellen Dank richte ich abschliessend an die Vorstandsmitglieder unserer Trägerschaft, des Vereins Gnadenthal, unter der Leitung der Präsidentin Bettina Ochsner. Die gute Zusammenarbeit, der vertrauensvolle und respektvolle Umgang ist die Basis unserer erfolgreichen Unternehmensentwicklung. Herzlichen Dank!

PIA – EMMA – LISA LOTTI – HANNA

So wurden die fünf KITA-Bibeli getauft und bald wussten die Kinder, welches Bibeli wie heisst. Doch zurück zum Anfang: Kaum auf einem Bauernhof geschlüpft, sind sie gleichentags in unsere Kindertagesstätte gekommen. In einer grossen Kiste unter Wärmelampen durften sie sich im Spielzimmer aufhalten. Mehrmals am Tag nahmen wir sie aus der Kiste und wir durften sie den Kindern zum Hüeten geben. Unter der Aufsicht und Pflege von uns wuchsen die Bibeli so langsam zu Hühnern heran, bis auf Hanna, welche nicht stark genug war und den frühen Tod erlitt. Die anderen vier durften schon bald in den Garten ausquartiert werden und fühlten sich wohl bei uns. Die Kinder durften sie jederzeit besuchen, füttern und herumtragen, sogar beim Ausmisten haben sie gerne geholfen. Ab und zu kamen Bewohnende zu Besuch und teilten die Freude mit den Kindern. Schon bald kam jedoch die Zeit, da waren sie dem Gehege entwachsen und wurden von der Tierpflege zu den anderen Hühnern gebracht. Wenn immer möglich besuchen wir sie täglich. Sie kennen uns immer noch an der Stimme und sind zu geselligen Hühnern geworden, die man streicheln und halten kann. Eine ideale Voraussetzung für ihren jetzigen Einsatz bei den tiergestützten Therapien und Aktivitäten.

Regula Römer, Leiterin KITA



TIERGESTÜTZTE THERAPIEN UND AKTIVITÄTEN

Tiergestützte Therapien und Aktivitäten als Massnahme der Physio- und Ergotherapie im Reusspark

Der Übertritt in eine Institution wie den Reusspark ist für Betroffene sowie Angehörige oft kein leichtes Unterfangen und kann eine enorme Herausforderung darstellen. Rollen gehen verloren, Kontakte können aufgrund von geistigen und/oder körperlichen Einschränkungen nicht mehr oder nur noch teilweise aufrechterhalten werden. Tiergestützte Therapien und Aktivitäten sind eine weitere therapeutische Möglichkeit, diesem Zustand Abhilfe zu schaffen. Um Fertigkeiten sowie das Wohlbefinden zu erhalten oder wiederzuerlangen, eignen sich praktische Aufgaben, zu denen die Bewohnenden einen Bezug haben. Sie können Aufgaben übernehmen und erleben das Gefühl «sich um jemanden zu kümmern». Da Tiere einen enormen Einfluss auf die soziale Interaktion sowie die verbale und nonverbale Kommunikation haben, treten viele automatisch in Kontakt zu den Tieren und beginnen mit ihnen zu sprechen.

Zu Beginn machten wir uns Gedanken, wie wir unsere Tiere in den Therapiealltag integrieren können. Das «Ausprobieren» stand im Vordergrund, da es nicht ganz einfach ist, mit Tieren zu arbeiten, welche den direkten Kontakt mit Menschen nur bedingt gewohnt sind. Die Sicherheit von Mensch und Tier, welche immer gewährleistet sein muss, ist uns ein grosses Anliegen. Unser Therapie-Team bekam dabei viel Unterstützung und fachliches Know-how von unserem Tierpflege-Team. Sie unterstützten uns bei der Ideenfindung sowie der Umsetzung von möglichen Tätigkeiten mit den Tieren. Mittlerweile verfügen wir über viele Möglichkeiten, Interventionen der Physio- und Ergotherapie am Tier oder für das Tier zu gestalten, z. B. das Füttern der Hühner oder der Vögel in der Voliere, das Striegeln der Esel oder Minipigs. Auch «gröbere Arbeiten» wie das Ausmisten der Ställe werden zum Teil durch die Bewohnenden übernommen.

Seit einem Jahr widmet sich das Team der Physio- und Ergotherapie mit fünf Mitarbeitenden den tiergestützten Therapien und Aktivitäten. Diese werden gemeinsam mit drei Tierpflegenden durchgeführt. Bei der Vorbereitung und Durchführung ist je eine Mitarbeiterin oder Mitarbeiter der Therapien für einen Bewohnenden sowie eine Tierpflegerin oder Tierpfleger für das Tier zuständig. Im Durchschnitt finden wöchentlich circa 10 «tierische» Massnahmen gemeinsam im interprofessionellen Team mit den Bewohnenden statt.

Wir gehen auf die Ressourcen, aber auch Defizite unserer Bewohnenden ein. In den Therapien wird vorausgehend abgeklärt, an welchen Zielen die Bewohnerinnen und Bewohner gern arbeiten möchten.

Während unserer Arbeit erleben wir es immer wieder, dass auch demente Bewohnerinnen und Bewohner sehr klar reagieren und agieren. Sie benennen die verschiedenen Tiere mit Namen, erinnern sich an Handlungsabläufe und können den Anweisungen in der Therapie folgen und diese zum Teil sehr selbstständig umsetzen.

Für unsere teilnehmenden Bewohnerinnen und Bewohner ist es eine bedeutungsvolle und wichtige Aufgabe, sich um das Tierwohl zu kümmern. Die Freude an der Arbeit mit den Tieren ist ihnen anzusehen und wir können in der Therapie gezielt an vorhandenen Schwierigkeiten arbeiten. Als Beispiel kann das Üben des Gleichgewichtes im Stand oder das aufrechte Sitzen im Rollstuhl genannt werden. Feinmotorische Fertigkeiten wie das Anwenden verschiedener Griffe oder das sichere Festhalten und Loslassen von Futter. Es werden auch komplexe Handlungsabläufe geübt, die z. B. beim Ausmisten benötigt werden. Dazu zählt die Koordination der oberen und unteren Extremitäten oder der Umgang mit verschiedenen Geräten wie Schaufel und Besen. Ebenso erwähnenswert ist der Umgang mit Schmerzen. Studien haben bewiesen, dass die Arbeit mit Tieren Schmerzen reduzieren kann und diese während der tiergestützten Therapien und Aktivitäten nicht mehr bzw. weniger auftreten.

Frau J. lebt seit vier Jahren im Reusspark. Bereits an ihrem Zimmer ist erkennbar, dass sie eine grosse Tierliebhaberin ist.

Es ist immer wieder sehr berührend, wenn Frau J. von ihren Kindheitserlebnissen erzählt, vor allem den häufigen Besuchen auf dem Bauernhof des Onkels. War es an der Zeit, ein Kaninchen oder Huhn zu schlachten, wurde es von Frau J. kurzerhand in den nahe gelegenen Wald entführt und freigelassen. Natürlich wussten das ihre Grossmutter und ihr Onkel. Sie baten sie jedes Mal, dies bitte zu lassen, jedoch ohne Erfolg. «Einige der Tiere haben den Weg wieder zurückgefunden» gibt sie aber mit einem Augenzwinkern zu. Bis heute schwärmt sie von dieser Zeit.

Auf dem Wohnbereich lebt Frau J. eher zurückgezogen. Sie hält sich häufig im Zimmer auf und liest gerne. Sie klagt auf dem Wohnbereich und vor Beginn der Therapie immer wieder über Schwindel und Kopfschmerzen.

Bei der tiergestützten Therapie und Aktivität klagt sie nicht mehr. Sie kann allen Tätigkeiten sicher nachgehen und aktiv an ihrer aufrechten Haltung arbeiten. Weiter steht die soziale Interaktion und Kommunikation beim Arbeiten am Tier im Vordergrund. Frau J. geht gemeinsam mit einer Ergotherapeutin und einer Tierpflegerin einmal wöchentlich zu den Kaninchen. Ihre Aufgabe besteht darin, den Kaninchenstall frisch herzurichten. Ebenso füttert sie die Kaninchen, saisonal sogar mit frischem selbst gepflücktem Löwenzahn. Frau J. wirkt ausgeglichen und zufrieden.

Allgemein können wir sagen: Die tiergestützten Therapien und Aktivitäten haben einen nicht mehr wegzudenkenden Stellenwert innerhalb der Therapien und des gesamten Reussparks erhalten. Wir freuen uns über die Unterstützung und das Vertrauen, diese Massnahme im Haus weiterzuführen und weiterentwickeln zu dürfen.

Stefanie Wendler, Leiterin Therapien



Monica Heinzer
Leiterin Pflege und
Betreuung

Emsiges Treiben

Tierisch geht's im Reusspark zu und her. Wahrlich! Dies lässt sich auch auf den Bereich Pflege und Betreuung sinnbildlich übertragen. Lässt er sich doch mit ein wenig Fantasie leicht mit einem emsigen Treiben in einem Bienenstock vergleichen. Tagtäglich und – in einem 24h-Betrieb – auch nachts herrscht ein Zusammenspiel verschiedener Individuen und Berufsgruppen. Alle erledigen sie unterschiedliche Aufgaben und dienen letztendlich doch einem einzigen gemeinsamen Ziel: der optimalen Pflege und Betreuung unserer Bewohnerinnen und Bewohner.

Sehr gerne nutze ich die Gelegenheit und gebe im Jahresbericht einen Einblick in unser emsiges Treiben.

Ein Platz in luftiger Höhe

2016 konnten wir mit Beginn des Sommers die Sanierung des Hauptgebäudes abschliessen. Während der ganzen Zeit durften wir bei Bewohnenden und Mitarbeitenden eine sehr grosse Toleranz erfahren. Die Freude war sehr gross, als die neuen Räumlichkeiten für ihren geplanten Verwendungszweck genutzt werden konnten. Das Highlight ist sicher der neu gewonnene Raum an der frischen Luft. So sind die Etagen im 1. bis 3. Stock nun mit einem sehr grosszügigen Balkon ausgestattet. Sehr schnell wurde dieser genutzt. Das Mittagessen wurde hin und wieder auf den Balkonen serviert oder Bewohnerinnen oder Bewohner, welche aus gesundheitlichen Gründen nicht aufstehen konnten, wurden mit dem Bett auf den Balkon hinausgefahren. Ein riesiger Gewinn!

Qualität dank Inhouse-Schulungen

Eine ständige und sehr grosse Herausforderung ist es, das richtige Personal zu rekrutieren und dieses als attraktiver Arbeitgeber auch behalten zu können. Damit unsere Qualität auch bei Personalwechsel konstant hoch erhalten bleibt, besuchen alle neuen Mitarbeitenden obligatorische Inhouse-Schulungen. Der grösste Anteil sind pflegerisch-fachliche Themen wie zum Beispiel Schmerztherapie, Depressionen, Delir, Palliative Care, Demenz, Kinästhetik und Validation. Es werden aber auch Themen geschult, welche nicht im direkten Kontakt mit den Bewohnenden stehen, sondern im Hintergrund laufen. Diese Themen umfassen vor allem die Leistungserfassung mit RAI, mit welchem wir gegenüber dem Versicherer Rechnung stellen können, und die elektronische Bewohnerdokumentation easyDOK. Es werden aber auch rechtliche Themen wie das Vorgehen bei bewegungseinschränkenden Massnahmen und Vertretungsberechtigung geschult. Alles in allem eine bunte Vielfalt, für welche viel Arbeitszeit investiert wird. Je nach Funktion sind mehr oder weniger Ausbildungstage zu absolvieren. So variiert die Anzahl zwischen fünf und mehr als zwölf Arbeitstagen im ersten Anstellungsjahr.

Innovationen auch im medizinischen Bereich

So werden seit kurzer Zeit die Röntgenbilder digitalisiert und ebenfalls in unserer elektronischen Bewohnerdokumentation archiviert. Dies hat den Vorteil, dass die Bilder rasch und ortsunabhängig für alle Mitarbeitenden mit der notwendigen Zugriffsberechtigung verfügbar sind. Weitere erforderliche Massnahmen können so kompetent und umgehend zum Wohle unserer Bewohnerinnen und Bewohner initiiert werden.

In unseren Räumlichkeiten befindet sich eine Zahnarztpraxis, welche durch ein externes Zahnärzteteam betrieben wird. Die für die Behandlung relevanten medizinischen Informationen wurden bis anhin umständlich übermittelt. Mit Einbindung in das Netzwerk des Reussparks kann nun seit Kurzem unser Zahnärzteteam die notwendigen Informationen direkt in unserem Bewohnerdokumentationssystem einsehen, Kommentare direkt verfassen, aber auch die Röntgenbilder lokal verarbeiten und per Fernzugriff auf die Daten ihrer externen Zahnarztpraxis zugreifen.

Gute Dokumentation...

Eine Aufgabe, die im Pflegealltag ein beachtliches Ausmass einnimmt, ist die ganze Dokumentation. Damit werden nicht nur wichtige Informationen zu Therapie, Behandlung und Pflege von Pflegeperson zu Pflegeperson oder zu Arzt oder Therapeuten weitergegeben. Sie dient auch als Beleg für unsere Leistungen, welche wir dem Versicherer, also den Krankenkassen, in Rechnung stellen können. Der Aufwand für die Dokumentation ist immens! Die dafür aufgebrauchte Zeit geht, wohlgemerkt, bei der eigentlichen Aufgabe der Pflege und Betreuung unserer Bewohnerinnen und Bewohnern weg und nicht allen Pflegenden macht die Zunahme der Büroarbeit Freude.

...hilft bei Controllings

Die Versicherer überprüfen in Controllings, in welchem Ausmass, welche Leistungen dokumentiert wurden und damit auch belegt werden können. Ohne Dokumentation keine Belege und damit kein Standhalten in einem Controlling. Im Berichtsjahr fanden insgesamt bei 32 Bewohnerinnen und Bewohnern Controllings statt. Zwei Versicherungen führten die Controllings vor Ort durch, ein Anderer verlangte die gewünschte Auskunft telefonisch. Pro kontrollierte Bewohnerin oder Bewohner sind dann unsererseits jeweils ein bis zwei Personen während ein bis zwei Stunden beschäftigt. Ein weiterer Versicherer verlangte die Zustellung von Kopien der Dokumentation. Hier wurden dann bis zu 200 Seiten pro Bewohnerin oder Bewohner ausgedruckt und auf dem Postweg zugestellt. Der Aufwand war enorm, das Resultat fiel erwartet positiv aus: Es gab von den Versicherern nichts zu bemängeln. Sämtliche verrechneten Leistungen konnten dem Controlling standhalten. Unsere Leistungen werden gut dokumentiert und entsprechen der Realität.

Ich bin dankbar, mit meinen Kolleginnen und Kollegen qualitativ sehr gute Arbeit leisten zu dürfen. Ich bin sicher, dass unser angenehmes Umfeld die eigentliche Grundlage hierfür ist. Dazu tragen auf jeden Fall auch unsere Tiere bei. Seien es die Tiere des Parks und der Wohnbereiche oder auch der eigene Hund, der mitgebracht werden kann. Es bestätigen verschiedene Studien den positiven Einfluss von Tieren auch auf Ebene der Mitarbeitenden auf das Betriebsklima. So bin ich nicht die Einzige, die regelmässig die Tieranlage nutzt, um den Kopf zu lüften oder auch um den Tag ausklingen zu lassen. Mein Tag im Reusspark endet nicht selten bei einem kurzen Besuch bei unseren Minipigs. Sie begrüßen jede Person grunzend und schwänzchenwedelnd, sind sehr dankbar für eine kleine Leckerei und erfreuen einfach aller Herzen. Schauen doch auch Sie einmal bei Gelegenheit bei ihnen vorbei!





Tobias Breitschmid
Leiter Finanzen und
Personal

ALLGEMEINE BEMERKUNGEN

Die Zeiten ändern sich. Auch wir spüren den Wandel der Zeit. So lag zwar die Bettenauslastung in etwa auf Niveau der Vorjahre, jedoch stiegen die Aufwände für die Abklärungen, bis es zu einem Heimeintritt kam, markant. Die sich ändernden gesetzlichen Vorgaben und kantonalen Unterschiede erhöhen die administrativen Aufwände. Es wird mehr Zeit für eine fundierte Finanzierung des Heimaufenthaltes benötigt, was bei den zunehmend kurzfristigen Eintritten ein Erschwernis ist. Durch die fachlich kompetenten Abklärungen unseres Sozialdienstes sowie die enge Zusammenarbeit mit unserer Finanzabteilung können wir unsere Debitorenverluste auf einem tiefen Stand halten.

Nach rund 18-monatigen Sanierungs- und Umbauarbeiten am Hauptgebäude konnte das Projekt im Juni abgeschlossen werden. Durch die entstandenen Immissionen gewährten wir während der Umbauzeit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern eine Taxerleichterung. Für die gezeigte Toleranz danken wir allen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich. Es war eine anstrengende Zeit, welche sich gelohnt hat. Das Gebäude erstrahlt in neuem Glanz. Der bewilligte Kredit von 12 Mio. Franken konnte deutlich unterschritten werden. Dies dank einem straffen Kostencontrolling sowie der ausgezeichneten Arbeit der Bauleitung sowie unserer Baukommission.

Die zunehmende psychische Belastung im Arbeitsalltag sowie die hohen Fluktuations- und Fehlzeitenraten stellen die Pflegeinstitutionen vor wichtige Herausforderungen. Zur Bewältigung dieser Problematik kommt dem betrieblichen Gesundheitsmanagement immer mehr Bedeutung zu. Sie wird als eine moderne Unternehmensstrategie definiert, die darauf abzielt, Krankheiten am Arbeitsplatz vorzubeugen, Gesundheitspotenziale zu stärken und das Wohlbefinden der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verbessern. In diesem Zusammenhang nutzte ich die Möglichkeit, zwei Studentinnen der Fachhochschule Nordwestschweiz bei ihrer Bachelorarbeit zum Thema betriebliche Gesundheitsförderung zu betreuen. Integrierender Bestandteil dieser Thesis war eine Mitarbeitendenumfrage über alle unsere Abteilungen. Die Ergebnisse aus der vorliegenden Diplomarbeit sind sehr wertvoll. Aus diesem Grunde werden wir im nächsten Jahr mit einer Arbeitsgruppe sinnvolle Massnahmen definieren und laufend umsetzen. Es ist uns bewusst, dass das Thema Gesundheit in die Kultur des Reussparks verankert werden muss, um so nachhaltige Erfolge erzielen zu können. Dieser Prozess beansprucht daher die notwendige Zeit und Geduld.

In der Informatik herrscht ein stetiger Wandel. Der «Kabelsalat», wie man ihn früher noch kannte, gehört zu einem grossen Teil der Vergangenheit an. Man möchte unabhängig und frei sein. So auch bei der Anwendung von Informatikmitteln. Alles sollte sofort, schnell und kabellos abrufbar sein. Wir haben uns daher entschlossen, in den öffentlichen Bereichen wie Café Reuss, Restaurant Gnadenthal sowie in allen Seminar- und Sitzungsräumen ein sogenanntes «Public WLAN» zu installieren. Ein drahtloses Netzwerk, auf das jede Benutzerin und jeder Benutzer kostenlos zugreifen kann. Das Internetzeitalter ist auch bei uns angekommen. Wir sind froh, dass wir unseren Gästen diesen kostenlosen Service anbieten können.

Nach der Einführung von E-Recruiting konnten wir in diesem Jahr eine weitere Applikation in unserer Personaladministration implementieren. Es handelt sich hierbei um den Zeug-

nismanager. Der ursprünglich physische Prozess zur Erstellung von Zeugnissen wird seit einigen Monaten elektronisch abgewickelt. Die vorgesetzte Person beurteilt anhand eines für unsere Bedürfnisse zugeschnittenen Formulars die Leistungen des betreffenden Mitarbeitenden. Danach werden die ausgewählten rechtlich geprüften Textbausteine zu einem Zeugnis zusammengefügt. Damit erreichen wir nebst einer effizienten Arbeitsweise einen hohen Standard, was den Inhalt der Zeugnisse betrifft. Zu guter Letzt möchte ich Sie gerne einladen, unsere Homepage zu besuchen. Es gibt immer wieder etwas Neues zu sehen. So konnten wir nach der Eröffnung der neuen Brücke Gnadenthal unsere Fotos, welche wir im 15-Minuten-Takt erstellten, weiterverwenden. Daraus entstand ein kurzweiliges und amüsantes Zeitraffervideo. Der Bau der neuen Brücke Gnadenthal kann auf diese Weise innert weniger Sekunden bestaunt werden. Überzeugen Sie sich selbst.

Auf den 1. Januar 2016 konnten wir die Betreuungstaxe (nicht KVG-pflichtige Pflege- und Betreuungsleistungen) um 5 Franken pro Tag reduzieren, was bei unseren Bewohnerinnen und Bewohnern sehr geschätzt wurde. Wir werden weiterhin bestrebt sein, trotz der stetig steigenden Herausforderungen unsere Tarife auf einem angemessenen Stand zu halten und dabei unsere hohe Qualität der Pflege- und Betreuungsleistungen zu gewährleisten.

BETRIEBSRECHNUNG

Betriebsergebnis per 31. Dezember 2016

Die Jahresrechnung ist mit einem Ertrag und Aufwand von rund 35,4 Mio. Franken ausgeglichen. Unter Berücksichtigung der Nebenbetriebe sowie nach Verbuchung der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen und Rückstellungen für die Erneuerung der Anlagen zeigt das Ergebnis einen Gewinn von rund 137'772 Franken. Ab dem Zeitpunkt der Einführung der neuen Pflegefinanzierung im Jahr 2011 sind die Institutionen selber für die Sicherstellung der langfristigen Refinanzierung verantwortlich. Die Gemeinden und der Kanton bezahlen keine Investitionsbeiträge mehr an die Erneuerung von Gebäuden und Einrichtungen.

Betriebsertrag

In diesem Jahr verspürten wir erstmals eine gewisse Mühe bei der Belegung unserer Betten. Ab Frühjahr machte sich die eher schwache Bettenauslastung im Wohnbereich Kloster West bemerkbar. In diesem Wohnbereich pflegen und betreuen wir Bewohnende mit psychischen Erkrankungen mit geringer Pflegebedürftigkeit. Von den insgesamt 28 Betten waren teilweise bis zu 6 Betten leer. Wir sind zuversichtlich, dass mit dem geplanten Sanierungsprojekt die Bettenbelegung wieder auf einem erfreulichen Niveau sein wird. Auch in anderen Wohnbereichen verzeichneten wir eine längere Dauer für die Belegung eines Bettes nach einem Austritt. Gemessen an den erbrachten 100'848 Pflagetagen betrug die Bettenauslastung 95,7%. Unter Berücksichtigung von Abwesenheiten konnten wir 102'755 Pensionstage verrechnen, was einer Bettenauslastung von 97,5% entspricht. Diese Kennzahlen sind trotz den vermehrten Anstrengungen für die Bettenbelegung erfreulich. Auch deshalb, weil bis Mitte Jahr mit Einschränkungen wegen der Sanierungs- und Umbauarbeiten am Hauptgebäude gearbeitet werden musste. Die Fluktuation lag mit 127 Eintritten und 130 Austritten leicht unter dem Vorjahr. Unser Tages- und Nachtzen-

trum hat sich sehr gut entwickelt. Die Auslastung in unserem Tages- und Nachtzentrum beträgt 64,9% bei 98 Eintritten. Die leicht höhere Pflegeeinstufung konnte die niedrigere Bettenauslastung teilweise kompensieren. Der gesamte Betriebsertrag liegt um rund 49'000 Franken über Budget und beläuft sich somit auf 35,425 Mio. Franken.

Personalaufwand

Die steigenden Anforderungen im Tagesgeschäft führten zu leichten Anpassungen unseres Stellenplans. Im Gegensatz zum Vorjahr konnten alle budgetierten Stellen über das ganze Jahr erfolgreich besetzt werden, was zu höheren Besoldungskosten im Vergleich zum Vorjahr führte. Mit der vermehrt selbstständigen Rekrutierung unserer Mitarbeitenden erzielten wir markante Einsparungen bei der Personalbeschaffung. Das Bauprojekt hat auch in diesem Jahr unser Personal stark beansprucht, was weniger Zeit für externe Weiterbildungen zuließ. Der gesamte Personalaufwand beläuft sich auf 25,305 Mio. Franken und liegt damit 0,328 Mio. Franken unter dem Budget.

Im Jahresdurchschnitt waren 272 Vollzeitstellen (exkl. Lernende und Praktikanten) besetzt. Bedingt durch die vielen Teilzeitstellen beschäftigten wir 360 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In der Verantwortung als Lehrbetrieb bildeten wir 77 Lernende aus, und 8 Praktikanten erhielten Einblick in die Pflegeberufe.

Sach- und Betriebsaufwand

Durch ein effizientes und wirtschaftliches Beschaffungswesen konnten wir im Sach- und Betriebsaufwand den budgetierten Wert unterschreiten. Für die bevorstehenden Sanierungsarbeiten der Nasszellen im Gebäude Rotonda mussten Rückstellungen gebildet werden, was zu Mehrkosten im Bereich Unterhalt und Reparaturen führte. Die im Vergleich zum Vorjahr höheren Verwaltungskosten sind mehrheitlich auf die steigenden Bedürfnisse und Anforderungen der Informatik zurückzuführen. Bereits umgesetzte Projekte bedürfen zusätzlicher Kosten für die Weiterentwicklung des Systems, wie das im Bereich der elektronischen Pflegedokumentation beispielsweise der Fall ist. Der gesamte Sach-, Finanz- und Betriebsaufwand von 7,406 Mio. Franken fällt gegenüber dem Budget um 0,288 Mio. Franken tiefer aus.

Nebenbetriebe

Die Rechnung der Nebenbetriebe weist mit einem Ertrag von 2,069 Mio. Franken und einem Aufwand von 1,942 Mio. Franken einen Überschuss von 127'650 Franken aus.

Für unser Restaurant Gnadenthal ist ein erfolgreiches Jahr stark abhängig von einer guten Besetzung unserer grosszügigen Terrasse, welche Platz für 120 Gäste bietet. Diesen Umstand spürten wir im abgelaufenen Betriebsjahr stark. Die Schlechtwetterphase im Frühling drückte auf den Umsatz unseres Restaurants. Aufwandseitig führten personelle Wechsel und krankheitsbedingte Absenzen zu Mehrkosten. Nach Berücksichtigung der notwendigen Abschreibungen und Zinsen kann kein ausgeglichenes Ergebnis ausgewiesen werden. Durch die erfolgreiche Neubesetzung der Leitung Hotellerie wurden organisatorische und prozessuale Anpassungen vorgenommen. Ein weiterer Meilenstein in unserer Gastronomie ist die geplante Vergrößerung der Küche, welche Ende Februar 2017 abgeschlossen wurde. Mit diesen Massnahmen werden wir qualitativ die Ansprüche unserer Gäste noch besser erfüllen können, und dies mit einem weiterhin sehr attraktiven Preis-Leistungs-Angebot.

Mit der Pensionierung unseres Gutsverwalters geht eine Ära zu Ende. Peter Stadler hatte mit viel Umsicht und grossem Engagement knapp 30 Jahre lang unseren Gutsbetrieb erfolgreich geführt. Zukünftig wird unser Gutsbetrieb durch den ehemaligen Pächter der Fohlenweide Bremgarten, Ruedi Boschung, weitergeführt. Die zugehörigen Landwirtschaftspartellen werden an ortsansässige Landwirte verpachtet.

Zugunsten unserer Bewohnerinnen und Bewohner konnten wir im vergangenen Jahr für Ausflüge, Ferien, Veranstaltungen, Weihnachtsgeschenke usw. gesamthaft 71'210 Franken aufwenden. Dies wurde durch unseren Patientenfonds ermöglicht.



ERFOLGSRECHNUNG 2016

	2016		2015	
	CHF	%	CHF	%
Pensions-, Betreuungs- und Pflorgetaxen	31'821'462.15	89,83 %	31'880'906.15	89,99 %
Übrige Bewohnererträge	2'142'104.10	6,05 %	2'110'086.42	5,96 %
Übrige Erträge	1'461'224.07	4,12 %	1'438'044.45	4,06 %
Betriebsertrag	35'424'790.32	100,00 %	35'429'037.02	100,00 %
Medizinischer Bedarf	- 731'893.70	- 2,07 %	- 648'622.40	- 1,83 %
Lebensmittel	- 2'329'572.15	- 6,58 %	- 2'345'659.69	- 6,62 %
Haushalt	- 1'304'807.34	- 3,68 %	- 1'376'156.33	- 3,88 %
Betriebsaufwand	- 4'366'273.19	- 12,33 %	- 4'370'438.42	- 12,34 %
Bruttogewinn I	31'058'517.13	87,67 %	31'058'598.60	87,66 %
Löhne inkl. Sozialleistungen	- 24'354'831.75	- 68,75 %	- 23'557'698.31	- 66,49 %
Arzthonorare	- 567'614.30	- 1,60 %	- 532'516.25	- 1,50 %
Personalnebenkosten	- 382'998.86	- 1,08 %	- 467'131.20	- 1,32 %
Personalaufwand	- 25'305'444.91	- 71,43 %	- 24'557'345.76	- 69,31 %
Bruttogewinn II	5'753'072.22	16,24 %	6'501'252.84	18,35 %
Raumaufwand	- 170'000.00	- 0,48 %	- 170'000.00	- 0,48 %
Unterhalt und Reparaturen	- 930'342.15	- 2,63 %	- 1'019'284.60	- 2,88 %
Energie und Wasser	- 563'590.95	- 1,59 %	- 555'560.00	- 1,57 %
Verwaltung und Informatik	- 1'026'293.42	- 2,90 %	- 928'560.15	- 2,62 %
Übriger Sachaufwand	- 300'340.44	- 0,85 %	- 328'436.78	- 0,93 %
Finanzaufwand	- 49'526.35	- 0,14 %	- 34'829.20	- 0,10 %
Sach- und Finanzaufwand	- 3'040'093.31	- 8,58 %	- 3'036'670.73	- 8,57 %
Betriebsergebnis vor Abschreibungen und Rückstellungen	2'712'978.91	7,66 %	3'464'582.11	9,78 %
Abschreibungen	- 2'287'857.70	- 6,46 %	- 1'883'428.10	- 5,32 %
Rückstellungen	- 415'000.00	- 1,17 %	- 1'571'485.70	- 4,44 %
Betriebsergebnis nach Abschreibungen und Rückstellungen	10'121.21	0,03 %	9'668.31	0,03 %
Betriebsfremder Ertrag Nebenbetriebe	2'069'212.97	5,84 %	2'087'807.27	5,89 %
Betriebsfremder Aufwand Nebenbetriebe	- 1'941'562.63	- 5,48 %	- 1'905'415.45	- 5,38 %
Betriebsfremder Erfolg Nebenbetriebe	127'650.34	0,36 %	182'391.82	0,51 %
Jahresergebnis	137'771.55	0,39 %	192'060.13	0,54 %

BILANZ PER 31. DEZEMBER 2016

	31.12.2016		31.12.2015	
	CHF	%	CHF	%
AKTIVEN				
UMLAUFVERMÖGEN				
Flüssige Mittel	2'244'441.41		2'758'136.22	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	3'993'046.75		4'040'485.20	
Übrige kurzfristige Forderungen	466'547.73		333'314.66	
Warenvorräte	82'473.00		128'155.00	
Aktive Rechnungsabgrenzungen	463'686.05		612'226.00	
Total Umlaufvermögen	7'250'194.94	22,02 %	7'872'317.08	25,66 %
ANLAGEVERMÖGEN				
Finanzanlagen	4'928'370.00		4'848'503.00	
Mobile Sachanlagen	1'111'019.70		1'135'019.70	
Immobilien Sachanlagen	19'639'465.60		16'823'831.50	
Total Anlagevermögen	25'678'855.30	77,98 %	22'807'354.20	74,34 %
Total Aktiven	32'929'050.24	100,00 %	30'679'671.28	100,00 %
PASSIVEN				
FREMDKAPITAL				
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	1'472'805.50		939'350.05	
Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten Hypoth.	4'000'000.00		3'000'000.00	
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	97'115.12		124'703.13	
Vorauszahlungen	1'078'102.70		1'070'181.70	
Passive Rechnungsabgrenzungen	916'493.15		786'499.45	
Total kurzfristiges Fremdkapital	7'564'516.47		5'920'734.33	
Langfristig verzinsliche Verbindlichkeiten Hypoth.	5'000'000.00		5'000'000.00	
Rückstellungen	12'560'000.00		12'179'000.00	
Wertschwankungsreserven	550'000.00		550'000.00	
Fondskapitalien	4'010'659.24		3'923'833.97	
Total langfristiges Fremdkapital	22'120'659.24		21'652'833.97	
Total Fremdkapital	29'685'175.71	90,15 %	27'573'568.30	89,88 %
EIGENKAPITAL				
Eigenkapital	3'106'102.98		2'914'042.85	
Jahresgewinn	137'771.55		192'060.13	
Total Eigenkapital	3'243'874.53	9,85 %	3'106'102.98	10,12 %
Total Passiven	32'929'050.24	100,00 %	30'679'671.28	100,00 %

GELDFLUSSRECHNUNG 2016

	2016 CHF	2015 CHF
JAHRESGEWINN	137'771.55	192'060.13
Abschreibungen Anlagevermögen	2'451'257.70	1'988'128.10
Veränderung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	47'438.45	- 467'981.30
Veränderung Übrige kurzfristige Forderungen	- 133'233.07	33'347.68
Veränderung Warenvorräte	45'682.00	- 22'866.20
Veränderung Aktive Rechnungsabgrenzungen	148'539.95	- 111'369.40
Veränderung Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	533'455.45	- 149'624.35
Veränderung Andere kurzfristige Verbindlichkeiten	- 27'588.01	- 118'474.17
Veränderung Vorauszahlungen	7'921.00	6'068.35
Veränderung Passive Rechnungsabgrenzungen	129'993.70	112'930.25
Veränderung Rückstellungen	381'000.00	1'571'485.70
Veränderung Wertschwankungsreserven	0.00	0.00
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit	3'722'238.72	3'033'704.79
INVESTITIONEN		
Investitionen Mobile Sachanlagen	- 602'691.95	- 193'537.55
Investitionen Immobile Sachanlagen	- 4'640'199.85	- 6'603'563.80
Investitionen Finanzanlagen	- 79'867.00	- 29'750.00
Geldfluss aus Investitionstätigkeit	- 5'322'758.80	- 6'826'851.35
FINANZIERUNGEN		
Bildung Fondskapitalien	86'825.27	6'081.03
Aufnahme Hypotheken	1'000'000.00	3'000'000.00
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	1'086'825.27	3'006'081.03
Veränderung Flüssige Mittel	- 513'694.81	- 787'065.53
Nachweis Veränderung Flüssige Mittel		
Anfangsbestand Flüssige Mittel	2'758'136.22	3'545'201.75
Veränderung Flüssige Mittel	- 513'694.81	- 787'065.53
Endbestand Flüssige Mittel	2'244'441.41	2'758'136.22

ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG 2016

ANGABEN ÜBER DIE IN DER JAHRESRECHNUNG ANGEWANDTEN GRUNDSÄTZE (OR ART. 959C ABS. 1 ZIFFER 1)

Anwendung neues Rechnungslegungsrecht

Die Jahresrechnung 2016 des Vereins Gnadenthal, mit Sitz in Niederwil AG, wurde nach den Bestimmungen des Schweizerischen Rechnungslegungsrechts (32. Titel des Obligationenrechts) erstellt.

Die angewandten Bewertungsgrundsätze, die nicht vom Gesetz vorgeschrieben sind, sind nachfolgend beschrieben.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie übrige kurzfristige Forderungen

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie die übrigen kurzfristigen Forderungen werden zu Nominalwerten ausgewiesen. Auf den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen wurde eine Wertberichtigung im Umfang von 8,06% (Vorjahr: 7,97%) vorgenommen.

Vorräte

Die Vorräte werden zu Einstandspreisen bewertet und zu 1/3 wertberichtigt.

Anlagevermögen

Finanzanlagen werden zum Marktwert am Bilanzstichtag bewertet. Zur Abdeckung von Kursschwankungsrisiken wird eine Wertschwankungsreserve bilanziert. Diese ist im langfristigen Fremdkapital ausgewiesen.

Die mobilen Sachanlagen werden zu Anschaffungswerten abzüglich der notwendigen Abschreibungen bilanziert. Die Investitionen werden nach Möglichkeit im Anschaffungsjahr vollständig abgeschrieben.

Die Investitionen in immobile Sachanlagen werden zu Anschaffungswerten abzüglich der notwendigen Abschreibungen bilanziert.

Ermessen und Schätzungen

Die Rechnungslegung erfordert vom Vorstand Schätzungen und Beurteilungen, welche die Höhe der ausgewiesenen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie Eventualverbindlichkeiten im Zeitpunkt der Bilanzierung, aber auch Aufwendungen und Erträge der Berichtsperiode beeinflussen könnten. Der Vorstand entscheidet dabei jeweils im eigenen Ermessen über die Ausnutzung der bestehenden gesetzlichen Bewertungs- und Bilanzierungsspielräume. Zum Wohle des Vereins können dabei im Rahmen des Vorsichtsprinzips Abschreibungen, Wertberichtigungen und Rückstellungen über das betriebswirtschaftlich benötigte Ausmass hinaus gebildet werden.

ANGABEN, AUFSCHLÜSSELUNGEN UND ERLÄUTERUNGEN ZU POSITIONEN DER BILANZ UND ERFOLGSRECHNUNG (OR ART. 959C ABS. 1 ZIFFER 2)

	31. 12. 2016	31. 12. 2015
RÜCKSTELLUNGEN		
Rückstellungen Betrieb	12'310'000.00	11'929'000.00
Rückstellungen Sanierung, Unterhalt Liegenschaften	250'000.00	250'000.00
Total	12'560'000.00	12'179'000.00
FONDSKAPITALIEN		
Patientenfonds	946'739.10	999'481.65
Sanierungsfonds	2'074'629.79	1'962'363.87
Kirchenbau- und Renovationsfonds	198'468.40	195'347.40
Personalfürsorgefonds	583'821.95	574'641.05
Emil-Donat-Bolliger-Schenkung	192'000.00	192'000.00
Neugestaltung Museum Kloster Gnadenthal	15'000.00	0.00
Total	4'010'659.24	3'923'833.97

GESAMTBETRAG DER AUFGELOSTEN WIEDERBESCHAFFUNGSRESERVEN UND DER DARÜBER HINAUSGEHENDEN STILLEN RESERVEN (OR ART. 959C ABS. 1 ZIFFER 3)

	2016	2015
Nettoauflösung stiller Reserven	0.00	0.00

WEITERE VERLANGTE ANGABEN (OR ART. 959C ABS. 2)

Anzahl Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt		
Mitarbeitende (ohne Lernende und Praktikanten)	272	269

Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen	31. 12. 2016	31. 12. 2015
Aargauische Pensionskasse APK	48'819.80	0.00
Der offene Betrag wurde am 13. Januar 2017 bezahlt.		

Gesamtbetrag der zur Sicherung eigener Verbindlichkeiten verwendeten Aktiven	31. 12. 2016	31. 12. 2015
Immobilien Sachanlagen verpfändet (Buchwert)	19'639'465.60	16'823'831.50

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
Nach dem Bilanzstichtag sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, welche die Aussagefähigkeit der Jahresrechnung 2016 beeinträchtigen könnten.

ZUSÄTZLICHE ANGABEPFLICHTEN (OR ART. 961A)

Fälligkeitsstruktur langfristiger verzinslicher Verbindlichkeiten	31. 12. 2016	31. 12. 2015
1 bis 5 Jahre	5'000'000.00	5'000'000.00
Über 5 Jahre	0.00	0.00
Total	5'000'000.00	5'000'000.00

Fälligkeit der Hypotheken: 31. 10. 2019

Honorar der Revisionsstelle	2016	2015
Revisionsdienstleistungen	24'300.00	24'300.00
Andere Dienstleistungen	0.00	0.00
Total	24'300.00	24'300.00



LAGEBERICHT ZUR JAHRESRECHNUNG 2016

Geschäftsverlauf sowie wirtschaftliche Lage

Ende Juni konnten die Sanierungs- und Umbauarbeiten am Hauptgebäude abgeschlossen werden. Bis zu diesem Zeitpunkt gewährten wir unseren Bewohnerinnen und Bewohnern eine Taxerleichterung, was einem entgangenen Ertrag von rund 300'000 Franken für das Jahr 2016 entspricht. Die Bettenbelegung im Hauptgebäude war trotz dieser umfangreichen Bauarbeiten auf einem erfreulich konstant hohen Niveau, was vergleichbar mit den Vorjahren ist. Das Tages- und Nachtzentrum konnte in den Monaten September bis November eine sehr hohe Auslastung verzeichnen. Im jährlichen Durchschnitt erreichten wir eine Bettenbelegung von 64,9%. Im Vergleich zum Vorjahr verzeichneten wir eine marginale Reduktion von 0,8%. Im Jahresdurchschnitt lag die Bettenauslastung im stationären Bereich bei 95,7%. Der budgetierte Wert von 96,7% wurde damit nicht erreicht. Bereits ab März konnten bis zu sechs Betten im Wohnbereich Kloster West (Gerontopsychiatrie mit betreutem Wohnen) nicht belegt werden. Auch im Wohnbereich Rotonda 2. Stock (Gerontopsychiatrie) kam es im Herbst zu mehreren leeren Betten über einen längeren Zeitraum. Mit dem geplanten Umbau des Wohnbereichs Kloster West wird der negativen Entwicklung entgegen gewirkt. Durch die Modernisierung der Infrastruktur werden diese Zimmer auf einen Top-Standard gebracht, was die Attraktivität für dieses Angebot steigern wird.

Durch die höhere Pflegebedürftigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner stieg die durchschnittliche Pflegestufe um rund 0.1 über den budgetierten Wert von 6.1 (ohne Tages- und Nachtzentrum).

Die zusätzlich budgetierten Stellen konnten erfolgreich besetzt werden, was zu höheren Personalkosten im Vergleich zum Vorjahr führte. Externe Weiterbildungsmöglichkeiten sind nicht wie im budgetierten Rahmen umgesetzt worden. Auch konnte der Aufwand für die Rekrutierung von Personal deutlich reduziert werden.

Der wirtschaftliche Umgang mit den betrieblichen Ressourcen führte beim Sach- und Betriebsaufwand zu Budgetunterschreitungen. Einzig beim Aufwand für Unterhalt und Reparaturen entstanden Mehrkosten für die Bildung einer Rückstellung zur Sanierung der Nasszellen im Gebäude Rotonda.

Gemäss Bundesamt für Statistik entwickelten sich die Betriebskosten in Pflegeheimen im Kanton Aargau in den Jahren 2010 bis 2015 von 469,2 Mio. Franken auf 594,4 Mio. Franken, was einer Steigerung von rund 26,7% entspricht. Auch wir als Pflegeinstitution müssen uns den veränderten Bedingungen stellen und unsere Kostenstruktur laufend optimieren, ohne eine Einbusse bei der Qualität zuzulassen. Wir sind überzeugt, dass der Reusspark mit seinen innovativen und zukunftssträchtigen Projekten diese Herausforderung mit Erfolg meistern wird.

Anzahl Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt

Im Geschäftsjahr 2016 beschäftigte der Reusspark im Jahresdurchschnitt 360 Mitarbeitende, welche 272 Vollzeitstellen entsprechen. Ebenfalls bildete der Reusspark 77 Lernende aus, und 8 Praktikanten erhielten Einblick in die Pflegeberufe.

Durchführung einer Risikobeurteilung

Der Vorstand sowie die Geschäftsleitung setzen sich periodisch mit den bestehenden Risiken und deren Auswirkungen auseinander und legten geeignete Massnahmen fest. Um die Übereinstimmung des Jahresabschlusses des Unternehmens mit den anzuwendenden Rechnungslegungsregeln und die Ordnungsmässigkeit der Unternehmensberichterstattung zu gewährleisten, haben wir interne Vorkehrungen getroffen. Diese beziehen sich auf zeitgemässe Buchhaltungssysteme und -abläufe ebenso wie auf die Erstellung des Jahresabschlusses. Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben wir keine Risiken identifiziert, die zu einer wesentlichen Korrektur der im Jahresabschluss dargestellten Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens führen könnten.

Aussergewöhnliche Ereignisse

Es gibt keine aussergewöhnlichen Ereignisse zu verzeichnen.

Zukunftsansichten

Mit dem zusätzlichen Angebot der Akut- und Übergangspflege (AÜP) können wir unseren Leistungsumfang weiter ausbauen. Es handelt sich hier um einen befristeten Aufenthalt von maximal 14 Tagen im Anschluss an eine Behandlung in einem Akutspital. Die Akut- und Übergangspflege dient zur Bewältigung eines vorübergehend erhöhten pflegerischen und therapeutischen Pflegeaufwandes. Das Ziel ist die Erlangung der notwendigen Selbstständigkeit für eine Rückkehr nach Hause.

Am 27. Juni 2007 verabschiedete der Bundesrat die von Bund und Kantonen erarbeitete «Strategie eHealth Schweiz». Mit dem Thema eHealth oder «Electronic Healthcare» werden wir uns in Zukunft verstärkt auseinandersetzen müssen. Unter eHealth versteht man die Unterstützung der Gesundheitsversorgung durch elektronische Mittel wie Internet, eMail, Videokonferenz oder Apps. Das Ziel ist es, alle Beteiligten inklusive Patienten und Patientinnen, Angehörige und Vertrauenspersonen besser miteinander zu vernetzen und die vorhandenen Informationen rasch und sicher nutzbar zu machen. Den rechtlichen Rahmen zum elektronischen Patientendossier (EPD) liefert das Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier (EPDG), das National- und Ständerat am 19. Juni 2015 verabschiedeten. Das neue Gesetz wird im ersten Halbjahr 2017 in Kraft treten. Danach besteht für die Pflegeinstitutionen eine Übergangsfrist von 5 Jahren. In dieser Zeit werden wir gefordert sein, die notwendigen Massnahmen umzusetzen, um die gesetzlichen Bedingungen zu erfüllen. Dies wird eine Chance sein, die Behandlungsqualität zu steigern, die Patientensicherheit zu erhöhen sowie die Gesundheitskompetenz der Patientinnen und Patienten zu fördern.



WEITERE INFORMATIONEN UND KENNZAHLEN

JAHRESRECHNUNG IN ZAHLEN		2016	2015	2014
Bettenbestand stationäre Wohnbereiche		288	287	287
Bettenbestand Tages- und Nachtzentrum		12	12	12
Total Bettenbestand		300	299	299
Pflegetage stationäre Wohnbereiche		100'848	101'168	101'789
Pflegetage Tages- und Nachtzentrum		3'005	3'087	3'074
Total Pflegetage		103'853	104'255	104'863
Bettenbelegung in % stationäre Wohnbereiche		95,7 %	96,6 %	97,2 %
Bettenbelegung in % Tages- und Nachtzentrum		64,9 %	65,7 %	63,6 %
Total Bettenbelegung in %		94,6 %	95,5 %	96,0 %
Eintritte (stationäre Wohnbereiche)		127	140	147
Austritte (stationäre Wohnbereiche)		130	139	149
Eintritte (Tages- und Nachtzentrum)		98	131	126
Austritte (Tages- und Nachtzentrum)		73	103	109
PERSONAL (effektiv besetzte 100 %-Stellen)		2016	2015	2014
Pflegepersonal		190	189	188
Medizinisches Fachpersonal		6	6	7
Verwaltung / Kindertagesstätte		13	13	12
Küche/Wäscherei/Hausdienst/Techn. Dienst/Restaurant		63	61	60
Total		272	269	267
FINANZEN				
Ertrag pro Pflegetag	CHF	341.11	339.83	336.23
Kosten pro Pflegetag	CHF	341.01	339.74	336.08
Ertrag	in CHF 1'000.00	35'425	35'429	35'258
Personalaufwand	in CHF 1'000.00	25'305	24'557	23'790
Betriebs-/Sachaufwand und Rückstellungen	in CHF 1'000.00	10'109	10'862	11'453

BERICHT DER REVISIONSSTELLE

AN DIE VEREINSVERSAMMLUNG DES VEREINS GNADENTHAL, 5524 NIEDERWIL

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung des Vereins Gnadenthal, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung und Anhang (Seiten 24 bis 29) für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

VERANTWORTUNG DES VORSTANDES

Der Vorstand ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Vorstand für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

VERANTWORTUNG DER REVISIONSSTELLE

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

PRÜFUNGSURTEIL

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

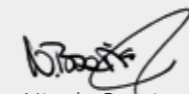
BERICHTERSTATTUNG AUFGRUND WEITERER GESETZLICHER VORSCHRIFTEN

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen. In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Vorstandes ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Baden, 24. März 2017

IMS Revision AG


Nicole Baeriswyl
Revisionsexpertin, Leitende Revisorin


Stefan Huser
Revisionsexperte

BEWOHNERBESTAND UND PFLEGETAGE NACH GEMEINDEN

Gemeinde	Bewohnende Ende 2016	Pflegetage	Pflegetage in Prozent
BEZIRK AARAU			
Aarau	7	2'266	2,24%
Gränichen	2	676	0,67%
Küttigen	1	366	0,37%
Muhlen	0	221	0,22%
Oberentfelden	2	901	0,89%
Suhr	1	740	0,74%
Unterenfelden	0	101	0,10%
Total	13	5'271	5,23%

Gemeinde	Bewohnende Ende 2016	Pflegetage	Pflegetage in Prozent
BEZIRK BADEN			
Baden	10	3'001	2,98%
Bellikon	0	11	0,01%
Bergdietikon	0	422	0,42%
Ennetbaden	0	166	0,16%
Birmenstorf	1	716	0,71%
Fislisbach	6	2'506	2,48%
Killwangen	1	713	0,71%
Künten	2	1'049	1,04%
Mägenwil	1	366	0,36%
Mellingen	8	2'850	2,83%
Neuenhof	5	1'352	1,34%
Niederrohrdorf	5	920	0,91%
Nussbaumen	4	1'532	1,52%
Oberrohrdorf	3	887	0,88%
Remetschwil	2	470	0,47%
Spreitenbach	4	1'984	1,97%
Stetten	1	366	0,36%
Turgi	1	368	0,36%
Untersiggenthal	0	6	0,01%
Wettingen	22	6'594	6,54%
Wohlenschwil	1	451	0,45%
Würenlingen	4	1'068	1,06%
Würenlos	5	1'890	1,87%
Total	86	29'688	29,44%

Gemeinde	Bewohnende Ende 2016	Pflegetage	Pflegetage in Prozent
BEZIRK BREMGARTEN			
Arni	1	366	0,36%
Berikon	7	2'413	2,39%
Bremgarten	7	2'370	2,35%
Büttikon	2	252	0,25%
Dottikon	3	996	0,99%
Eggenwil	1	510	0,51%
Fischbach-Göslikon	1	287	0,28%
Hägglingen	3	1'234	1,22%
Jonen	0	11	0,01%
Niederwil	6	2'085	2,07%
Oberlunkhofen	1	543	0,54%
Oberwil-Lieli	5	1'779	1,76%
Rudolfstetten	6	2'054	2,04%
Tägerig	1	251	0,25%
Uezwil	0	34	0,03%
Unterlunkhofen	0	265	0,26%
Villmergen	5	1'797	1,78%
Widen	2	1'903	1,89%
Wohlen-Anglikon	24	9'191	9,12%
Zufikon	9	3'046	3,02%
Total	84	31'387	31,12%

Gemeinde	Bewohnende Ende 2016	Pflegetage	Pflegetage in Prozent
BEZIRK BRUGG			
Birr	2	732	0,73%
Birrhard	1	366	0,36%
Bözberg	1	366	0,36%
Bözen	0	42	0,04%
Brugg	7	2'122	2,11%
Hausen	1	364	0,36%
Mönthal	1	366	0,36%
Mülligen	1	607	0,60%
Riniken	1	347	0,34%
Schinznach-Bad	1	20	0,02%
Villigen	2	732	0,73%
Windisch	1	652	0,65%
Total	19	6'716	6,66%

Gemeinde	Bewohnende Ende 2016	Pflegetage	Pflegetage in Prozent
BEZIRK KULM			
Menziken	1	366	0,36%
Oberkulm	0	189	0,19%
Reinach	3	1'431	1,43%
Schlossrued	1	366	0,36%
Schmiedrued	1	365	0,36%
Zetzwil	2	731	0,72%
Total	8	3'448	3,42%

Gemeinde	Bewohnende Ende 2016	Pflegetage	Pflegetage in Prozent
BEZIRK LAUFENBURG			
Frick	1	366	0,36%
Gansingen	1	366	0,36%
Gipf Oberfrick	2	573	0,58%
Sulz b. Laufenburg	1	363	0,36%
Oberhof	1	360	0,36%
Witnau	1	366	0,36%
Wölflinswil	1	366	0,36%
Total	8	2'760	2,74%

Gemeinde	Bewohnende Ende 2016	Pflegetage	Pflegetage in Prozent
BEZIRK LENZBURG			
Ammerswil	1	215	0,21%
Brunegg	1	433	0,43%
Dintikon	2	732	0,73%
Egliswil	1	448	0,44%
Fahrwangen	2	732	0,73%
Hendschiken	1	366	0,36%
Holderbank	0	3	0,00%
Lenzburg	3	862	0,85%
Meisterschwanden	1	67	0,07%
Niederlenz	1	476	0,47%
Othmarsingen	1	423	0,42%
Schafisheim	0	43	0,04%
Seon	3	1'373	1,36%
Staufen	2	804	0,80%
Tennwil	1	338	0,34%
Total	20	7'315	7,25%

Gemeinde	Bewohnende Ende 2016	Pflegetage	Pflegetage in Prozent
BEZIRK MURI			
Auw	0	343	0,34%
Besenbüren	1	718	0,71%
Bettwil	1	366	0,36%
Boswil	1	366	0,36%
Buttwil	3	1'056	1,05%
Merenschwand	1	366	0,36%
Muri	2	915	0,91%
Sins	1	365	0,36%
Waltenschwil	1	380	0,38%
Total	11	4'875	4,83%

Gemeinde	Bewohnende Ende 2016	Pflegetage	Pflegetage in Prozent
BEZIRK RHEINFELDEN			
Rheinfelden	1	364	0,36%
Stein	1	382	0,38%
Total	2	746	0,74%

Gemeinde	Bewohnende Ende 2016	Pflegetage	Pflegetage in Prozent
BEZIRK ZOFINGEN			
Attelwil	0	110	0,11%
Reitnau	0	53	0,05%
Rothrist	1	173	0,17%
Total	1	336	0,33%

Gemeinde	Bewohnende Ende 2016	Pflegetage	Pflegetage in Prozent
BEZIRK ZURZACH			
Böttstein	0	21	0,02%
Döttingen	1	366	0,37%
Lengnau	1	212	0,21%
Leuggern	0	226	0,22%
Rietheim	1	355	0,35%
Siglistorf	2	457	0,45%
Tegerfelden	1	446	0,44%
Zurzach	2	519	0,52%
Total	8	2'602	2,58%

Gemeinde	Bewohnende Ende 2016	Pflegetage	Pflegetage in Prozent
Übrige Schweiz	19	5'704	5,66%
Total	19	5'704	5,66%

TOTAL	279	100'848	100,00%
--------------	------------	----------------	----------------



ORGANE UND PERSONEN

VORSTAND

Bettina Ochsner, Oberlunkhofen, Präsidentin
Bruno Gretener, Mellingen, Vizepräsident
Brigitte Peterhans, Mellingen, Aktuarin
Heidi Baumann-Koch, Untersiggenthal
Silvan Hilfiker, Oberlunkhofen
Urs Leuenberger, Widen
Kurt Notter, Wohlen
Dr. med. Kaspar Schild, Wohlen

REVISIONSSTELLE

IMS Revision AG, Baden (ext. Revisionsstelle)

GESCHÄFTSLEITUNG

Thomas Peterhans, Direktor
Tobias Breitschmid, Leiter Finanzen und Personal
Monica Heinzer, Leiterin Pflege und Betreuung
Thomas Gratwohl, Leiter Technischer Dienst
Dr. med. René Kuhn, Chefarzt
Andreas Grossmann, Leiter Hotellerie (ab 1.4.16)

LEITUNG PFLEGERESSORTS

Andreas Egger, Leiter Gerontopsychiatrie
Michelle Randazzo, Leiterin Geriatrie (bis 30.6.16)
Priska Scimonetti, Leiterin Geriatrie (ab 1.6.16)

LEITUNG QUALITÄT UND BILDUNG

Markus Bider

LEITUNG PARAMEDIZIN UND PROJEKTE

Hans Hügli (ab 1.5.16)

BELEGÄRZTE

Dr. med. Albert Bihr, Dottikon
Dr. med. FMH René Kuhn, Waltenschwil
Dr. med. FMH Rolf Lüthy, Bremgarten
Dr. med. FMH Daniel Rainer, Berikon

ZAHNÄRZTE

Cornelia Heukrodt-Matthies, Bremgarten
Dr. Frank Jablonski, Bremgarten

APOTHEKER

Dr. pharm. Peter Wiedemeier, Kantonsspital Baden

LEITUNGEN WOHNBEREICHE

Erika Kaphengst, Parterre
Doris Fuchs, 1. Ost
Verce Micevska, 1. West
Irina Veltjens, 2. Ost
Stana Danilovic, 2. West
Heidi Eichenberger, 3. Ost
Maya Brechbühl, 3. West
Urs Röthlisberger, Kloster Zentral 2./3. Stock
Cornelia Walter, Kloster West
Jessica Schmidt, Kloster WG
Carola Gomez-Rauchfuss, Rotonda 1./2. Stock
Judith Weiss, Rotonda 3./4. Stock
Mereme Fejza, Tages- und Nachtzentrum
Kajal Dutta, Pflegewohngruppe Bünzpark

LEITUNG AKTIVIERUNG

Judith Lüthy

SOZIALDIENST

Irène Koch
Christine Roth

LEITUNG GASTRONOMIE

Marco Trunz

LEITUNG KÜCHE

Walter Duschl

LEITUNG HAUSWIRTSCHAFT

Regula Honegger

LEITUNG KINDERTAGESSTÄTTE

Regula Römer

SEELSORGE

Pfarrer Zoltán Tóth, kath. Seelsorger, Bözberg
Dr. Marlis Wyss-Egger, kath. Seelsorgerin, Basel (ab 1.2.16)
Pfarrer Hans Jakob, ref. Seelsorger, Bremgarten

GUTSBETRIEB

Peter Stadler, Gutsverwalter, Gnadenthal



